Nr. 1. Donnerstag den 2. April 1857.

# Lemberger allgemeiner Anzeiger.

## Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

**Pränumerations-Preis**

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

**Comptoir:** Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

**Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.**

## Tages-Chronik.

Ein Wiener Feuilleton-Correspondent schreibt der „Schles. Ztg": Ich kann nicht umhin, Ihnen eine Anekdote von der kleinen Erzherzogin Sofie, der Erstgebornen unseres Kaiserpaares, zu erzählen, die ich von einer Seite habe, welche mir Bürge für die Wahrhaftigkeit derselben ist. Sie spiegelt vortrefflich die reizende Naivität eines kindlichen Wesens ab. Die kleine Erzherzogin soll große Freude an den Soldaten und dem Waffenschmucke haben, zugleich aber ein Köpfchen von solcher Liebenswürdigkeit und dabei Festigkeit besitzen, daß ihre Umgebung den festen Willen des kaiserlichen Kindes schon öfter wahrzunehmen Gelegenheit erhielt. Eines Tages nun, vor dem Ausfahren, setzte die kleine Erzherzogin der Zumuthung, ihre Handschuhe anzuziehen, einen entschiedenen Widerwillen entgegen, und alle Mittel und Bitten waren vergebens, sie zu bewegen, die kleinen runden Händchen sich bedecken zu lassen. „Aber" sagte man dann, eingedenk der Vorliebe der Prinzessin für das Militär, zu ihr: — „Wenn Sie sich die Handschühe nicht anziehen lassen, wird die Wache beim Thore vor Ihnen nicht in das Gewehr rufen und nicht heraustreten." Das wirkte; die Prinzessin streckte sogleich ihre Händchen vor, und ließ sich die Handschuhe ohne Widerrede anlegen. Als der Wagen zum Thore kam, hielt sie die kleinen Händchen weit zum Wagenfenster hinaus, damit die Soldaten ja sehen, daß sie die Handsuchhe anhabe und in's Gewehr treten.

* Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird Herr Direktor Renz mit seiner Kunstreitergesellschaft diesen Sommer im Jesuitengarten Productionen in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Circus geben.

* Infolge der Einführung eines neuen Münzfußes werden dem Vernehmen nach die von der privil. österreichischen National-Bank ausgegebenen Kategorien der Guldennoten in Thalerscheine verwandelt werden. Die nöthigen Vorbereitungen sind im Beginne.

* Der bekannte Statistiker Freiherr v. Reden hat berechnet, daß der Schwarzkohlenbestand der ärarischen Flötze in Galizien, Mähren und Böhmen (5666 Mill. Ctr.), wenn derselbe nur zu dem Preise des jetzigen Reinertrages (3 Kreuzer) verkauft würde, der Staatskasse dadurch ein Kapital von 283,300,000 fl. eintrüge.

* In Petersburg erscheinen jetzt zum ersten Male Schillers sämmtliche Werke in einer vollständigen Uebersetzung.

## Vermischtes.

* (Der Schweizer und sein Rößli.) Man schreibt aus Süddeutschland: „Neulich kam ein Schweizer in ein Dorf bei Ulm, um sich a Rößli für den Krieg gegen Dütschland zu kaufen. Die goldenen Bären-Dublonen stachen dem Bauer in die Augen; man wurde des Handels einig und schied auf Wiedersehen! Als der Schweizer in seinem Wohnorte Schüpfen ankam, erregte das schwäbische Rößli allgemeine Bewunderung und der Reiter wurde sogleich mit seinem muthigen Rößli an die Gränze von Deutschland beordert. Kaum roch aber das Rößli in Kreuzlingen die schwäbische Luft, so lief es was Zeug hielt, mit dem Reiter auf seinem Hals, auf und davon, über Stockach und Ochsenhausen bis gen Ulm zu. Als der Bauer in der Früh sein Lädli aufmacht, sieht er sein Rößli vor der Stallthür stehen und kratzen. Den Schweitzer fand man aber auf der Straße liegen und schimpfen: „So a Rößli kann i nit braucha, da kauf i mir eins zu Bern, das geht doch mit Einem nicht gleich vorwärts bis 'gen Ulm."

* Im städtischen Theater zu X. wurde kürzlich ein Zischer hinausgeworfen. Vor der Thür angelangt, sagte er zu dem ihn expedirenden Billeteur: „Mir geschieht ganz recht, da ich erst mein Geld hinausgeworfen habe, verdiene ich auch, daß Sie jetzt mich hinauswerfen."

* Der „Charivari" läßt zwei Pariser Börsenjobber auf dem Börsenplatze folgendes Zwiegespräch halten: (Erster Speculant): „Man muß also im Hineingehen bezahlen?" (Zweiter Speculant): „Versteht sich, beim Hinausgehen kann man so nicht mehr."

— (Angriff eines Adlers auf einen Menschen.) In Oplanitz schritt, wie der „P. L." berichtet, eben ein Weib aus der Hausthüre, mit mehreren Maiskolben beladen, um Ferkeln zu füttern, als zu ihrem Entsetzen ein ungeheurer Adler ihr hüpfend entgegenkam und sie angriff. Das Weib schlug auf den Adler mit dem Maiskolben, dieser aber faßte sie mit dem Schnabel am linken Arme. Jetzt schrie das Weib nach Hülfe, traf aber, mittlerweile sich wehrend, den Vogel mit einem starken Schlage auf den Kopf, daß er taumelte und niederfiel. Der herbeieilende Diener machte ihm den Garaus. Dieser Adler maß mit ausgebreiteten Flügeln 12 Spannen. Der Volksglaube läßt nun diesen König der Lüfte von den Schlachtgefilden der Krim, wo er sich zu sehr an Menschenfleisch gewöhnt hat, hierher wandern und seine angewöhnte Kost auf diese Art suchen.

## Feuilleton.

### Zwei französische Gardisten.

Von Saint-Foir.

Am 25. August 1754 waren die Tuillerien voll Licht, Glanz und voll des Getümmels einer Festlichkeit. Man feierte bei Hofe die Geburt eines Sohnes des Dauphins, des Herzogs von Berry, des nachmaligen Ludwig XVI.

Der Geschmack der Zeit vervielfältigte die Verzierungen ins Unendliche, und der allgemeine Jubel mußte sich in Massen von Blumen, Illuminationen und unzähligen Inschriften kleiden.

Allein dieser Hof, der in Bezug auf Luxus und Vergnügungen aller Art so überreich war, vermochte nicht mehr das Lächeln herzlicher Freude zu finden. Insbesondere an diesem Abend drückte die erstickende Schwüle der Luft schwer auf Alle, so daß sie den müden Kopf hängen ließen, und wie von einer unbezwinglichen Macht befangen, regungslos dasaßen.

Die Glücklichsten waren Diejenigen, die sich auf den Balkon des großen Salons noch rechtzeitig geflüchtet hatten, und auf Tabourets sitzend, die es ihnen aus irgend einem Winkel herauszuziehen gelungen, oder an die Balustrade gelehnt, zwischen den in glänzender Beleuchtung schimmernden Gallerien und dem weiten, in tiefe Finsterniß eingehüllten Garten ein wenig frische Luft schöpfen konnten.

„Wie viel Uhr ist es?“ frug einer der Letzteren einen Diener, der mit Erfrischungen auf einem Tragbrett vorüberging.

„Halb ein Uhr“, antwortete ein Anderer aus der Menge statt des Dieners, der die Frage überhört.

„Und man muß noch warten bis drei Uhr!“ erwiderte der Erstere mit einem Seufzer. Forts. folgt.

---

(Für eingesandte Artikel dieser Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

J. **Aus dem Gerichtssaale.** Ein eigenthümliches Bild both der vor Kurzem hier verhandelte Straffall. Der Angeklagte, — aus jener Classe, deren Element Müßiggang ist, die sich nebenbei vom Betteln eigentlich aber von kleinen Diebstählen erhält — hatte sich selbst angezeigt, das in einem benachbarten Dorfe ausgebrochene Feuer gelegt zu haben. Aus der hierüber durchgeführten Untersuchung und dann auch aus dem Geständnisse des Angeklagten stellte sich aber diese Selbstanklage als offenbar falsch und erdichtet heraus. Als Grund seiner falschen Anzeige gab Angeklagter an, daß er sich eine Versorgung auf 10—15 Jahre erwirken wollte. Er wurde von der angeklagten Brandlegung freigesprochen, aber auf Antrag der Staatsanwaltschaft, wegen Betruges zu 6monatlichem Kerker verurtheilt, weil er das Gericht in Irrthum geführt und durch seine Verpflegung dem hoh. Aerar einen Schaden zufügte. Leider schien der Verurtheilte mit diesem geringen Strafausmaße nicht ganz zufrieden zu sein.

---



---

**Briefkasten. Vom 27. bis 31. März sind folgende Briefe eingegangen:**

1. Johann W . . . z in Cz . . . tz: Sehr gerne, nur bitten wir auch den betreffenden Herrn anzugeben.
2. Anton B . . .ki: Erhalten.
3. Ignaz Sch . . ch in Br. . y: Nicht Alles können wir benützen, doch bitten wir um öftere Einsendung.
4. Stan. Ra . . . e in Krakau: Sobald als möglich.

---

**Anzeiger der Tage,** an welchen deutsche Theatervorstellungen im Monate April 1857 statthaben:

**Am** 2., 4., 6. (Akademie), 14., 16., 18., 20., 21., 23., 25., 26., 28., 30.

Abonnement Suspendu.

Kaiserl. königl. privilegirtes

# Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 2. April 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl.

**Zum Vortheile der Local- u. Vaudevillesängerin Emma Lingg**

Zum ersten Male:

# Eine Ausspielerin.

Neue Original-Posse mit Gesang in drei Aufzügen, von Anton Langer. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller. — **(Repertoirstück des k. k. privil. Theaters an der Wien.)**

## Personen:

| | |
|---|---|
| Mathias Falkner, ein reicher Privatmann | Hr. Keller. |
| Frau v. Parkow, seine Tochter | Fr. Kurz. |
| Herr v. Parkow, ihr Gemahl | Hr. Neudolt. |
| Steiger, Hausherr | Hr. Barth. |
| Julie, seine Tochter | Fr. Zimmermann. |
| Chevalier Lorrain | Hr. Roll. |
| Frau Kathl, Milchfrau am Breitenfeld | Frl. Bervison. |
| Agerl, ihre Magd | Frl. Waidinger. |
| Jakob, der Großknecht | Hr. Rusa. |
| Herr Vincenz, ein Praktikant | Hr. Ludwig. |
| Murr, Privatgeschäftler | Hr. Holm. |
| Richard Falkner | Hr. Möllner. |
| **Die Pomeranzen-Nani** | **Emma Lingg.** |
| Spannberger, Obmann der Holzscheiber im Lichtenthal | Hr. Mayer. |
| Stoß, Holzscheiber | Hr. Pfink. |
| Bruckner, Holzscheiber | Hr. Sommer. |
| Die Wirthin vom „silbernen Schubkarren" | Fr. Wartha. |
| Zwecker!, Musikdirektor | Hr. Waiz. |
| Nagy Janos, ein Urlauber | Hr. Koppensteiner. |

Ein Bettelweib. Ein Bedienter. Gäste. Kellner. Mägde. Salamimänner. Ausspieler. Holzscheiber und deren Weiber u. Kinder. Musikanten.

Die ergebenste Einladung macht ***Emma Lingg.***

**Preise der Plätze in Conv. Münze:**

Eine Loge im Parterre oder im **1.** Stock **3** fl. **20** kr., im 2. Stock **2** fl. **40** kr., im 3. Stock **2** fl. — Ein Sperrsitz im 1. Balkon **50** kr., im Parterre **40** kr., im 2. Stock **40** kr, im 3. Stock **30** kr. — Ein Billet in das erste Parterre **24** kr., in den **3.** Stock **18** kr., in die Gallerie **12** kr.

**Anfang um 7, Ende um halb 10 Uhr.**

Schnellpressendruck von E. Winiarz.